

**Ansprache
von Bürgermeisterin Elisabeth Kugel
zum Volkstrauertag
am Sonntag, den 15.11.2020
in St. Maria Meckenbeuren**

Sehr geehrter Pfarrer Scherer,
sehr geehrte Vorstände der Soldatenkameradschaften
unserer Ortsteile und Vertreter unserer Feuerwehr sowie
der Musikvereine,
liebe Gottesdienstbesucher und Volkstrauertag-
Gemeinde,

Menschen in ganz Europa sind heute am Volkstrauertag
mit uns verbunden im Gedenken an die Opfer von
Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller
Völker.

Wir alle denken heute auch besonders an unsere
Freunde und Familienangehörige, die wir durch den
ersten und zweiten Weltkrieg verloren haben.

Unser Bundestagspräsident Frank-Walter Steinmeier
wird heute Mittag im Plenarsaal des Bundestages das
traditionelle Totengedenken vortragen und darauf
eingehen, in welcher vielfältigen Hinsicht Gewalttaten bei
uns und auf der ganzen Welt geschehen sind und

bewusst machen, wie wichtig es ist, den Opfern Würde zu erweisen sowie aus dem Geschehenen zu lernen. Prinz Charles von Wales ist dieses Jahr als Ehrengast und Redner geladen, nachdem unser Bundestagspräsident im Jahr 2018 anlässlich eines dortigen Jubiläums zum ersten Mal im Lauf der Geschichte am Volkstrauertag nicht in Berlin war, sondern einer Einladung der Queen nach London folgte. Dies wurde dort als besonderes Zeichen des Entgegenkommens und der Versöhnung angesehen und hat, über Grenzen und alte Verletzungen hinweg, ein wertvolles Zeichen gesetzt.

Zur gleichen Stunde wie hier in Meckenbeuren, wird auch in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin Gottesdienst gefeiert. Diese gilt als bedeutendes Mahnmal für die Zerstörung im zweiten Weltkrieg. Wir alle wissen, wie massiv die äußere Zerstörung vieler Städte war, die auch bei uns mit Friedrichshafen in nächster Nähe miterlebt wurde.

Weit gravierender waren im zweiten Weltkrieg allerdings die Zerstörung der Familienverbände, der demokratischen Werte sowie der Verlust von zwischenmenschlichem Vertrauen und der freien Meinungsäußerung. Ich erinnere mich gut an ein Gespräch mit unserer Ehrenbürgerin Frau Dr. Martin anlässlich ihres 105. Geburtstages im Frühjahr, als sie berichtete, dass Sie während des zweiten Weltkrieges bereits als Ärztin in einer Klinik in Wangen beschäftigt war und die Gespräche beim Mittagessen verstummten

und umgelenkt wurden, wenn bestimmte Parteiangehörige im Speisesaal aufgetaucht sind. Das ist lange her. Der Zweite Weltkrieg ist seit 75 Jahren Geschichte. Wir durften im Mai diesen Jahres in Deutschland ein bedeutendes Friedensjubiläum feiern. Es ist für mich deshalb auch grundsätzlich nachvollziehbar, wenn Jugendliche fragen, warum wir nicht unsere sogenannte „krasse Vergangenheit“ endlich hinter uns lassen und uns voll und ganz der Zukunft widmen?

Der spanische Philosoph George Santayana spricht hierzu deutliche Worte und meint:

„Wer sich **nicht** seiner Vergangenheit **erinnert**, ist verurteilt, sie zu wiederholen.“

Wir wissen nur zu gut, wie schnell der Mensch zum Verdrängen, zum Vergessen neigt und wie leicht sich nationale und internationale Unruhen, Schief lagen oder extremistische Strömungen einschleichen und ergeben können.

Auch während unseres Corona-Krisen-Jahres 2020 sind immer wieder Parallelen gezogen worden zu früheren Kriegserfahrungen, als manche Lebensmittel vorübergehend knapp wurden zu Lock-Down-Zeiten im Frühjahr, massiv einschränkende Verordnungen per Eilverkündung legitimiert werden mussten oder die Rede war von „abendlichen Sperrstunden“.

Oft genug hören wir zudem in den Nachrichten, welche Kriege geführt werden, sind schockiert von Terroranschlägen und betroffen von Flüchtlingswellen,

die davon ausgehen. Diese Themen sind auch in Meckenbeuren präsent.

Drei zentrale Gedanken zur Bedeutung des Volkstrauertages möchte ich Ihnen ans Herz legen:

1. Ohne Auseinandersetzung mit den Schatten der Vergangenheit ist kein gesundes Selbstbewusstsein möglich!

Das Gedenken, Erinnern, rückwärtige Betrachten oder auch Reflektieren einer Geschichte, eines Verlaufs, einer Entwicklung ist wichtiger denn je und eine Eigenschaft, die wir nicht einfach in die Wiege gelegt bekommen. Unternehmen stellen sich beispielsweise regelmäßig einer Qualitätssicherung, um erfolgreich zu sein und Fehlentwicklungen rechtzeitig zu stoppen. Der Volkstrauertag fordert uns jedes Jahr aufs Neue heraus, die unangenehme Übung auf uns zu nehmen, ehrlich den menschlichen Abgründen und den blinden Flecken ins Auge zu schauen, um sie dann in neuem Bewusstsein und Wissen steuern, auflösen und verändern zu können.

Die Wurzel für Gewalt, Gehässigkeit und Druck ist grundlegend zu suchen in persönlicher Verletzung und Demütigung, die nicht oder nicht ausreichend versöhnt und ausgeglichen wurde. Die Gefahr ist groß, dass verdrängte Gefühle im Lauf der Zeit wie ein inneres Geschwür wachsen und irgendwann ganz subtil oder auch explosiv an die Oberfläche drängen und wiederum

für Konfliktstoff sorgen oder uns tatsächlich gesundheitlich belasten.

Das Erkennen von dem, was noch auf der Seele liegt, und die befreiende Aussprache – wie sie zum Beispiel auch in der Beichte oder in der Seelsorge von Pfarrern und Psychologen praktiziert wird – kann das Friedenbringendste überhaupt auf der Welt sein.

2. Frieden fordert den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus!

Frieden kann entstehen oder erhalten werden, wo Menschen bereit sind nicht nur ihre Sicht der Dinge gelten zu lassen, sondern, wo Bereitschaft zur Öffnung und Toleranz den eigenen Schatten und die Komfortzone überwindet.

Auch die Entscheidung für Versöhnung braucht einen langsam reifenden Entschluss, auf einen Schuldanspruch freiwillig zu verzichten – aber letztendlich mit dem bedeutend größeren Gewinn der inneren Befreiung.

Ich begrüße jegliche Form von Mediation, Supervision sowie Modelle für gewaltfreie und wertschätzende Kommunikation, die im Alltag helfen Konflikte konstruktiv zu lösen und bin froh, dass wir an unseren Schulen diesbezüglich durch eine gute Zusammenarbeit von Schulsozialarbeit, Lehrerkollegium und Elternschaft wertvolle Präventionsarbeit leisten können.

Bei meinen Reisen, die ich im Lauf meines Lebens unternommen habe, waren stets die am eindrucklichsten und bewegendsten, die mich mit Landsleuten ins

Gespräch gebracht und neue Blickwinkel eröffnet haben. Ich hoffe für uns in Europa auf viele aktive und stärkende Verbindungen und einen Dialog des Respekts. Ich freue mich über Ihre Beteiligung an interkommunalen und internationalen Partnerschaften, die wir pflegen mit Kehlen in Luxembourg, Dornbirn in Österreich und Neustadt in Sachsen.

3. Glaube versetzt Berge – unserer Vorstellungskraft ist mächtiger als wir denken!

Vor wenigen Wochen durfte ich Manfred Elsner aus Neustadt in Sachsen und seinen Bürgermeister-Nachfolger Peter Mühle mit seiner Frau in Meckenbeuren begrüßen. Wir haben uns dieses Jahr im Rahmen der 30-Jahr-Feier zur Wiedervereinigung von Deutschland im Beisein vom SWR-Team daran erinnert, was gemeinsam gepflegter friedfertiger Glaube und Widerstand damals vermochte und tatsächlich realisiert hat. Der Traum der Maueröffnung wurde wahr und brachte neben unbändiger Freude natürlich auch neue Herausforderungen mit sich.

Im Rückblick auf die Wiedervereinigung muss leider festgestellt werden, dass sich der Westen nach der Wende ganz grundlegend erhoben hat über „die Osis“ und deren Lebensumstände: Man wollte den Westen dorthin kopieren, anstatt die Chance zu ergreifen und gemeinsam ein neues Deutschland zu erschaffen aus den Stärken beider Teile. Dies hat bei der Landkreisfeier am 3. Oktober in Hagnau Pfarrer in Rente Christian Wolff aus Leipzig eindrücklich dargelegt, der 1990 bereit

war einen Großteil seines bisherigen Gehaltes einzubüßen und sein gewohntes Leben hinter sich zu lassen, um sich in Leipzig für gute Entwicklungen einzusetzen.

Wir brauchen weiterhin Visionäre und Idealisten, die sich trauen, über das Gewohnte, Sichtbare und Menschenmögliche hinaus Vorstellungen zu wagen und tatkräftig umzusetzen. Diesbezüglich freue ich mich sehr, dass wir die ersten Schritte unseres

Gemeindeentwicklungsprozesses „Meckenbeuren 2035“ trotz der Corona-Krise erfolgreich durchlaufen und lohnende Analysen, Befragungen sowie Gespräche führen konnten. Die Diskussion der bisherigen Erkenntnisse und Ergebnisse der Bürgerbefragung bei Beteiligungsveranstaltungen muss leider noch warten, bis die Corona-Verordnungen wieder gelockert werden können.

Liebe Anwesende,
ich wünsche Ihnen, dass der heutige Volkstrauertag für Sie ein nachdenklicher, erkenntnisreicher, versöhnlicher, inspirierender und hoffnungsvoller Tag sein möge, der Sie darin bestärkt, an Ihrem Platz, an dem Sie leben und wirken zum Frieden in der Welt beizutragen und für Gerechtigkeit einzustehen. Vielleicht ergibt sich für Sie die Gelegenheit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ins Gespräch zu kommen, fragend hinzuhören, was die junge Generation beschäftigt, und etwas von dem weiterzugeben, was Ihnen im Hinblick

auf die Demokratie in unserem Land besonders am Herzen liegt.

Ich bin dankbar, dass ich hier zu Ihnen sprechen durfte und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!